

Die Schafferherde der Ig Teuto

Gott sei Dank kein Virus

Alle Lämmer sind gesund / Nach Ostern widmen sich über 500 „Bentheimer“ wieder dem Naturschutz

Von Michael Baar

LENGERICH. Die Tiere kennen ihren Herrn. Laut blökend fordern sie Futter. Jürgen Schienke nimmt einen Eimer, tritt zwischen die Pferche, schüttet Walzhafer auf den Gang. Mit langen Hälsen machen sich die Mutterschafe über das Futter her. Der Lärm im Stall schwillt an. Die anderen Gruppen Bentheimer Landschafe verlangen lautstark Frühstück.

»Eckhard ist während der Stallzeit auf Diät.«

Jürgen Schienke, Schäfermeister, über die Konsequenz aus dem Fressverhalten seines Grautiers

„Die Aufstallzeit ist für uns sehr arbeitsintensiv“, erklärt der Schäfermeister und greift zum nächsten Eimer. In wenigen Minuten hat der die Mutterschafe mit den frischen Lämmern zum Schweigen gebracht. Pünf Meter weiter sprintet Sebastian Höft mit Eimern in die Gänge. Dort sind die Muttertiere mit älterem Nachwuchs. Walzhafer, Hackrübenschnitzel und Rapsschrot werden in die Tröge oder auf den Weg geschüttet. Langsam weicht das Blöken schmatzenden Lauten.

Jürgen Schienke lehnt sich an ein Gatter. Seit 26 Jahren sind Schafe seine täglichen Begleiter. Die Schafferherde der Ig Teuto hat er mit aufgebaut. 325 Muttertiere sind es. Rund 200 Lämmer sind seit Mitte Februar dazugekommen. Bis Anfang April rechnet er mit bis zu 50 weiteren Geburten. „Nach Ostern ziehen wir wieder los“, schimmert Sehnsucht in seinen Augen.

Dann hat er seine vier Hütehunde dabei. Esel „Eckhard“ trägt Butterbrote und Thermoskanne und frisst sich kugelrund. „Der ist während der Stallzeit auf Diät“,



Schäfermeister Jürgen Schienke und Auszubildender Sebastian Höft mit zwei Lämmern. Die farbliche Kennzeichnung der Jungtiere hilft den Schäfern bei der Zuordnung zum jeweiligen Muttertier mit der identischen Markierung.

schmunzelt Jürgen Schienke. Sein Blick wandert zum Grautier, das in einem Pferch bei den Schafen steht.

Den ersten Geburten Anfang Februar hat er mit Bangen entgegen gesehen. „Wir wussten nicht, ob das Schmallenberg-Virus in der Herde ist“, nennt er den Grund. „Gott sei Dank sind wir verschont geblieben.“ Der Ton verrät, Zentnerlasten sind von seinen Schultern gefallen.

Den Grund, warum die Herde nicht befallen wurde, kennt er nicht. „Vielleicht liegt es an der späten Lammzeit“, spekuliert der 45-Jährige. Dass der Nachwuchs zwil-

chen Mitte Februar und Anfang April geboren wird, hat eine simple Ursache: Die vier Böcke sind nur von Mitte September an für sechs bis

»Schäfer Heinrich? Den fand ich in erster Linie peinlich.«

Jürgen Schienke über seinen durchs Fernsehen bekannt gewordenen Berufskollegen

acht Wochen bei der Herde. Fünf Monate später zeigt sich, wie fleißig sie waren.

Wanderschäfer sei sein Traumberuf, bekennt Jürgen Schienke und spricht von seiner Leidenschaft für diese

Aufgabe. „Ohne die geht es nicht“. Davon ist er felsenfest überzeugt mit Blick auf 365 Arbeitstage im Jahr.

Ein mildes Lächeln zieht über sein Gesicht bei der Frage nach dem Schuhverbrauch: „Ein Paar im Jahr, aber gute“. Das ist ihm wichtig. Die Familie – Frau und drei Kinder – steht hinter seinem Beruf. „Anders geht das gar nicht“, sagt er und freut sich, dass seine Frau aus der Landwirtschaft kommt. „Die Kinder sind damit groß geworden.“

Seinen Beruf möchte er „noch lange Jahre ausüben“. Für Romantik bleibt kaum Zeit. „Jedes Schaf habe ich ein paar Mal im Jahr in der Hand“, räumt er mit dem Klischee des gemütlich auf den Wanderstock gelehnten, bei der Herde stehenden Schäfers auf. Geburtshilfe hat in den vergangenen Wochen auch auf dem Arbeitsplan gestanden. „Wenn ein Lamm nicht richtig liegt, muss ich dem Tier helfen“, nennt er ein Beispiel.

Für die Schur der Schafe rückt vor der Lammzeit eine Kolonne an. Können würde er das sicher auch, nur vielleicht nicht ganz so schnell.

Schaffleisch isst er, „sogar sehr gerne“. Die emotionale Bindung zur Herde hört vor dem Tellerrand auf. Wenn beim Wandern ein Tier abhanden kommt, „merke ich das nicht unbedingt. Manchmal rufen dann Leute an und sagen, sie hätten ein Schaf gefunden“, lacht er.

Doch wenn eine kleine Gruppe – „fünf oder zehn Tiere“ – fehlt, „merkt man das an der Unruhe der Herde“. Dann müssen sich die Helfer auf vier Pfoten besonders ins Zeug legen. Auf die Hütehunde ist Verlass.

Ig Teuto

Die Interessengemeinschaft Teutoburger Wald ist ein Zusammenschluss von Naturschützern (Arbeitsgemeinschaft Naturschutz Tecklenburger Land) und Abgrabungsindustrie (Dyckerhoff). Weitere Mitglieder sind unter anderem die Kommunen Lengering, Lienen und Tecklenburg sowie Vereine und Institutionen. -mba-

Magerrasen

1990 wurde das letzte Areal der früher im Teuto weit verbreiteten Schafftriften unter Naturschutz gestellt. Es liegt bei Brochterbeck und ist das nordwestlichste Vorkommen von Kalk-Halbtrockenrasen in Deutschland. Bunte Wiesen mit Orchideen und Enzian gibt es auf mageren, kalkreichen Böden an vielen Stellen im Teuto. Die regelmäßige Beweidung ist die natürlichste Art der Pflege und des Erhalts. -mba-



Laut blökend fordern die Muttertiere ihr Frühstück, bestehend aus Walzhafer, Hackrübenschnitzel und Rapsschrot, vom Schäfer ein. Fotos (2): Michael Baar

